

Clinical Reasoning

» in der manuellen Therapie

- in der Physiotherapie
- In der Therapie & Beratung
- *Jürg Hauswirth PT MAS msk, omt svomp® , imta teacher*

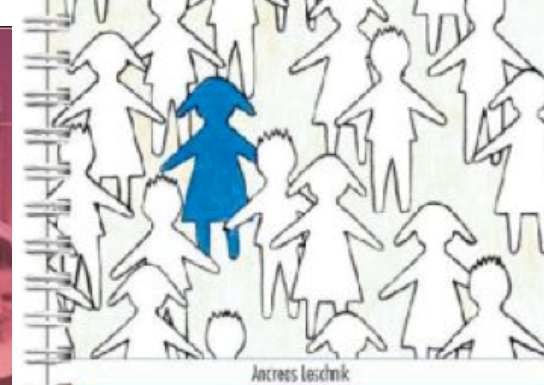


Klinisches Reasoning in der Ergotherapie

LEARNING Clinical Reasoning

Second Edition

Copyrighted Material
ing for
QUAL
APISTS



CLINICAL REASONING

Learning to think like a nurse

Edited by Tracy Levett-Jones

ALWAYS LEARNING

PEARSON

Developing
Clinical Reasoning
Skills

Strategies for the
Occupational Therapist

A CORTELLINI BENAMY
M.S., OTR/L

Foreword by
Mary Burke, M.A., OTR/L, FAOTA

clinical reasoning
in the health
professions

THIRD EDITION

Edited by
Joy Higgs
Mark Jones
Stephen Loftus
Nicole Christensen

Clinical Reasoning:
Occupational Therapy

Jutta Hinrichs, BScOT
CMSC Conference 2004
Toronto, Ontario

Ziele

- Was bedeutet Clinical Reasoning ?
- Verschiedene Arten von CR
- Wer ge-/ braucht Clinical reasoning ?
- Was beinhaltet Clinical reasoning
- Einsatz in T & B ?

Clinical Reasoning

Barrows 1980

- **kognitiver Prozess, der nötig ist um das medizinische Problem und die gesamte Situation des Patienten zu evaluieren und zu „handhaben“**

Def: Clinical Reasoning

Jones /Higgs 2000

- **Methode und Prozess der klinischen Schlussfolgerung**
- **Mehrdimensionales Denken im klinischen Prozess**

Clinical reasoning

Jones /Higgs 2000

- **Prozess in dem der Therapeut in Interaktion mit dem Patient und anderen wichtigen Mitgliedern des Gesundheitsteams die Bedeutung, Ziele und Strategien eines Behandlungskonzepts strukturiert**
- **Der Th. stützt sich auf klinische Daten, Präferenzen des Patienten und eigene fachliche Urteilsfähigkeit und Fachwissen**

Clinical Reasoning

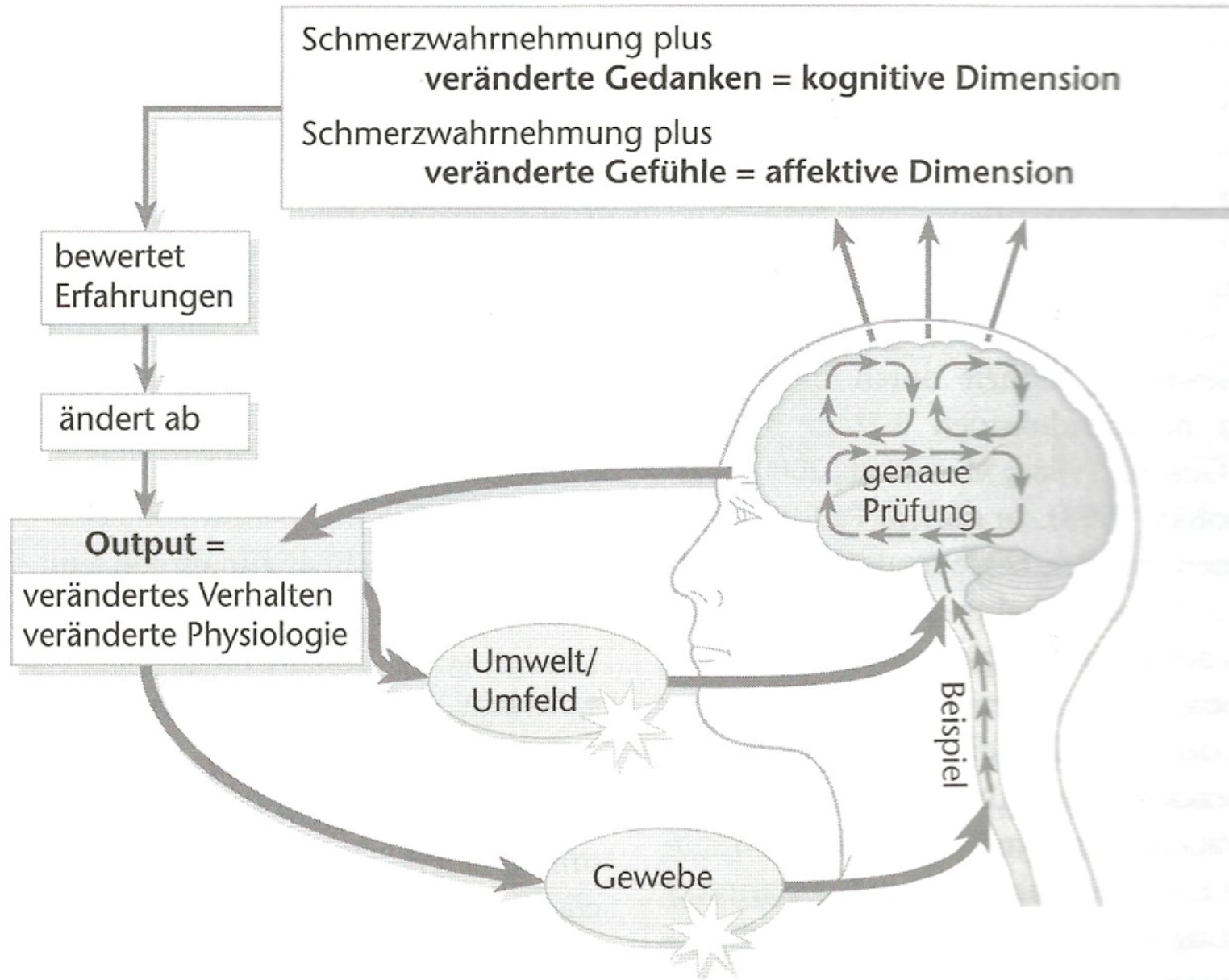
Kantonsspital
Baselland

Die Beste jetzige
Therapie

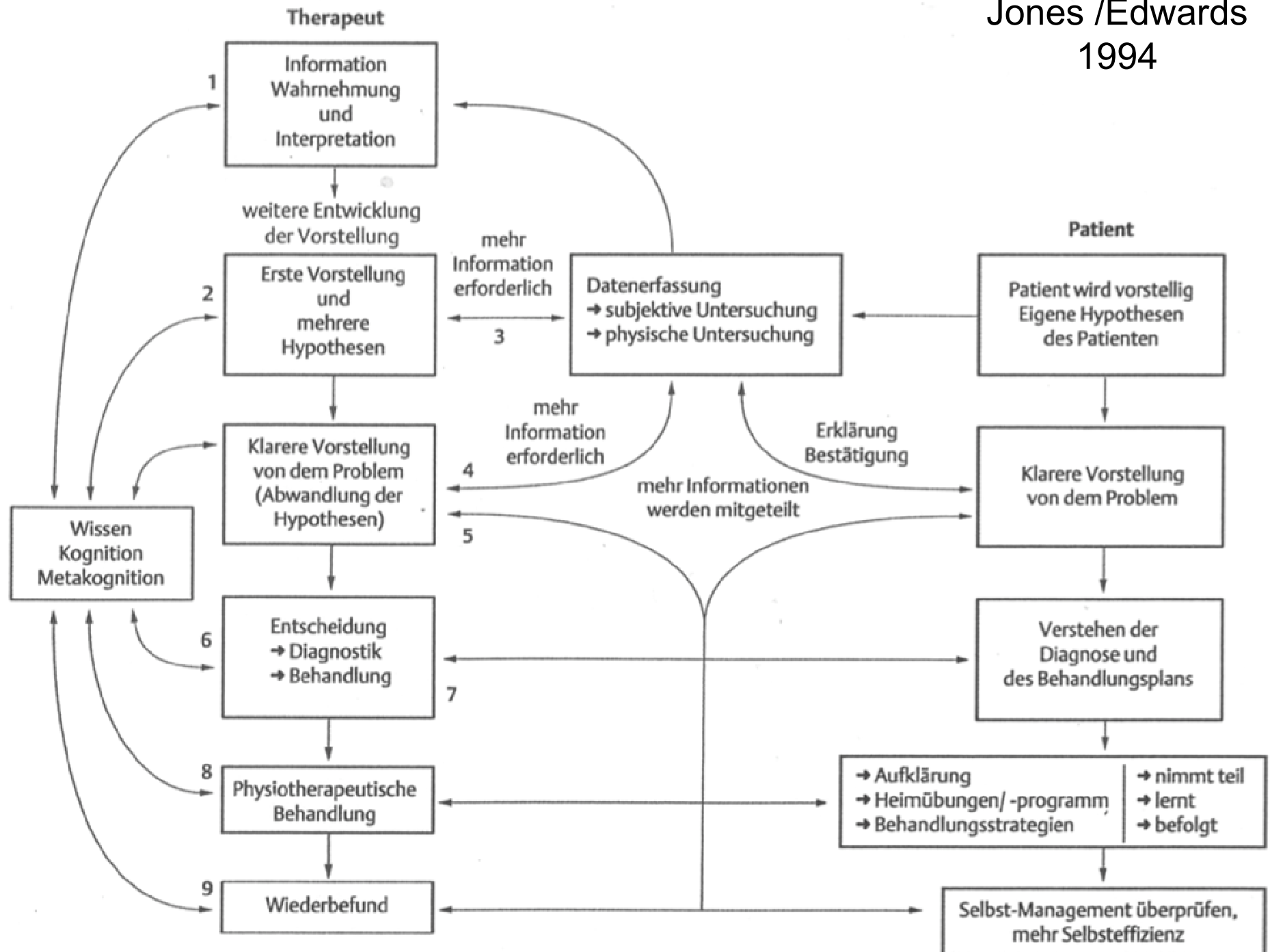
kluges
Handeln
**wise
action**

Das Beste für den
Patienten

Das Beste der
momentanen
Wissenschaft



Jones /Edwards 1994



Kernelemente des CR



Kognition :

absichtvolles und zielgerichtetes Denken im
CR :

- Wahrnehmung relevanter Informationen
 - spezifische Dateninterpretation
Schlussfolgerung und Hypothesenbildung
- Prüfung konkurrierender Hypothesen

Metakognition:

- Reflexion auf einer höheren Ebene
- Nachdenken über eigene Denkvorgänge
- Nachdenken über Verstehensweisen
- Kennzeichen des Expertentums
- Einsicht über Relevanz und Qualität der erhobenen Informationen
- Welche CR Strategien sind erforderlich
- organisiertes Wissen

Reflexion als Nachdenken
beim Handeln

im Nachhinein Nachdenken über
das Handeln

CR ist abhängig von

- **Eigenschaften des Therapeuten**
- **Eigenschaften des Patienten**
- **Merkmale des Umfelds**

Therapeut

Information
Wahrnehmung
Interpretation

erste Vorstellung
und
mehrere
Hypothesen

klare Vorstellung
von dem Problem
(Abwandlung der
Hypothesen)

Entscheidung
Diagnostik
Behandlung

Behandlung

Wiederbefund

Wissen
Kognition
Metakognition

Befund
subjektive Unt.
körperliche Unt.

Patient

Patient wird vorstellig
eigene Hypothese des
Patienten

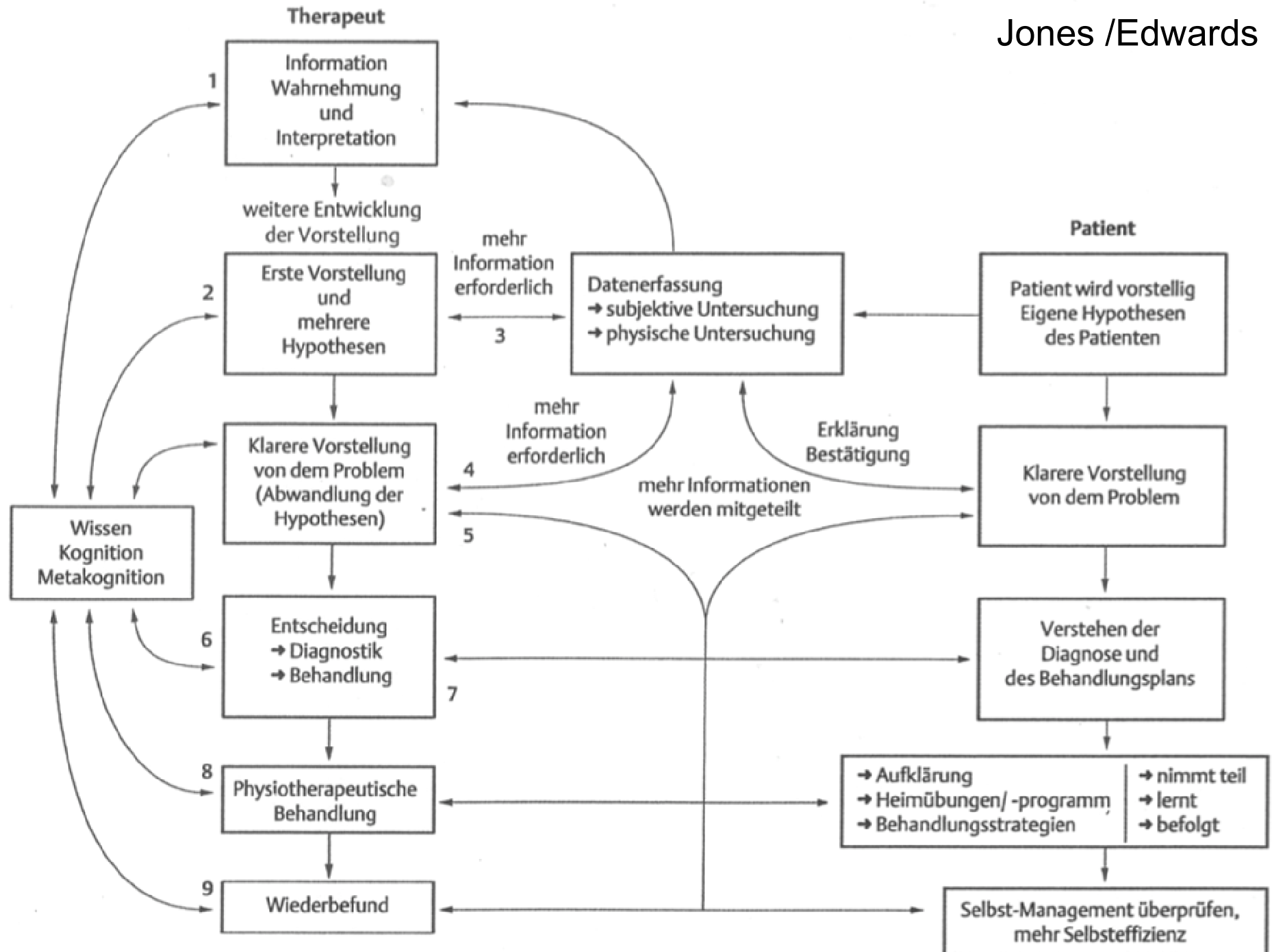
klare Vorstellung von
dem Problem

Verstehen der
Diagnose und des
Behandlungsplans

Aufklärung nimmt teil
Heimübung befolgt
Behandlungsstrategien lernt

Selbst-Management überprüfen
mehr Selbsteffizienz

Jones /Edwards



Clinical Reasoning

Feiler M 2003 Klinisches Reasoning in der Ergotherapie

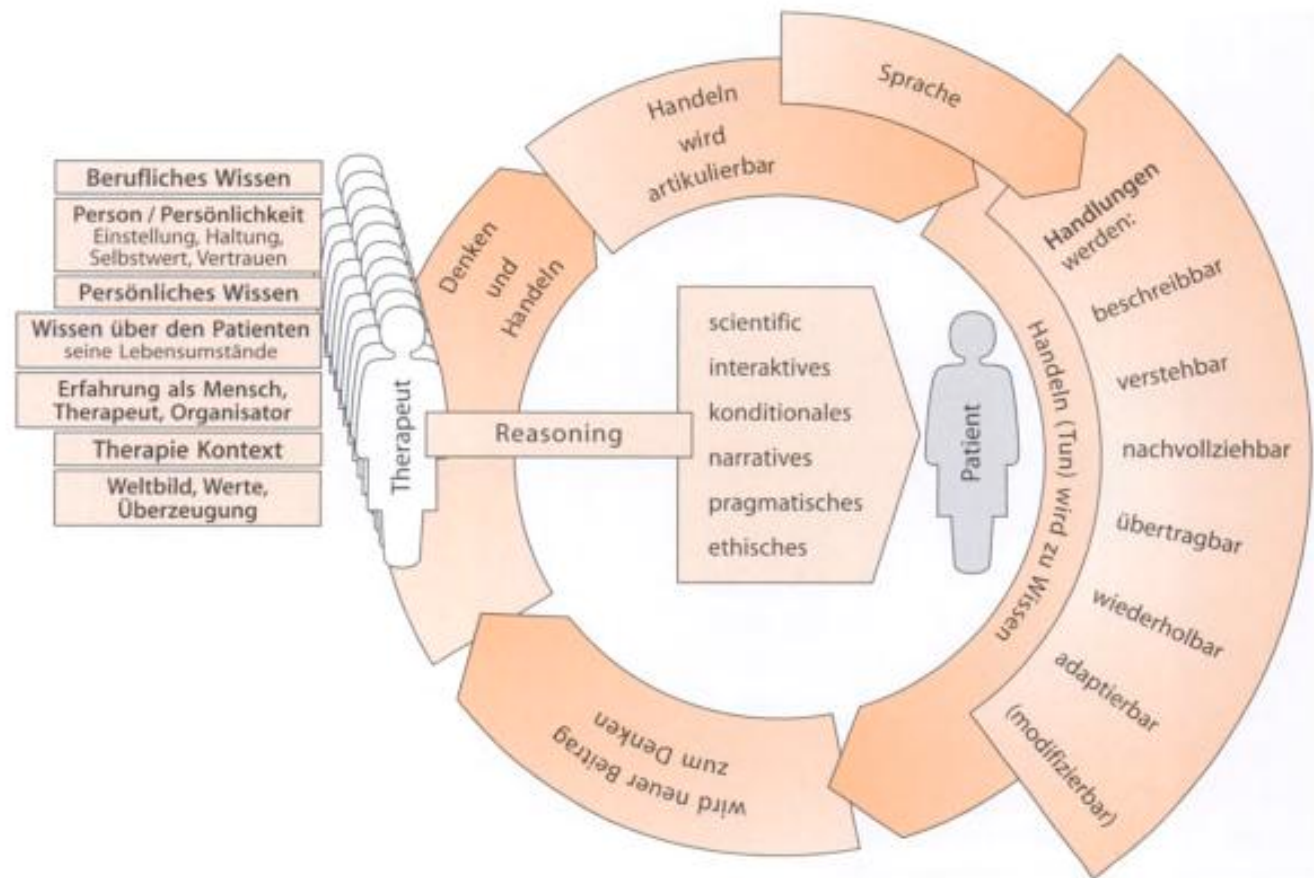


Abb. 2.8. Grafische Übersicht über verschiedene Formen des Klinischen Reasoning

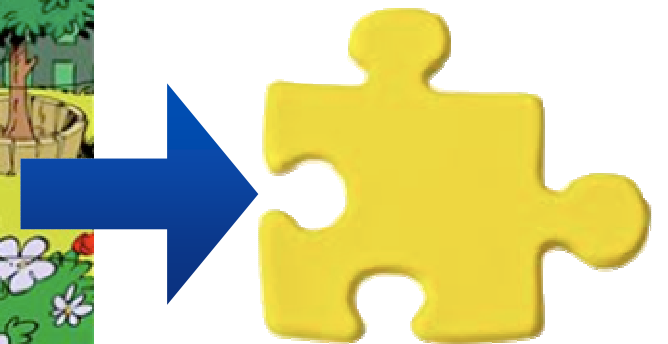
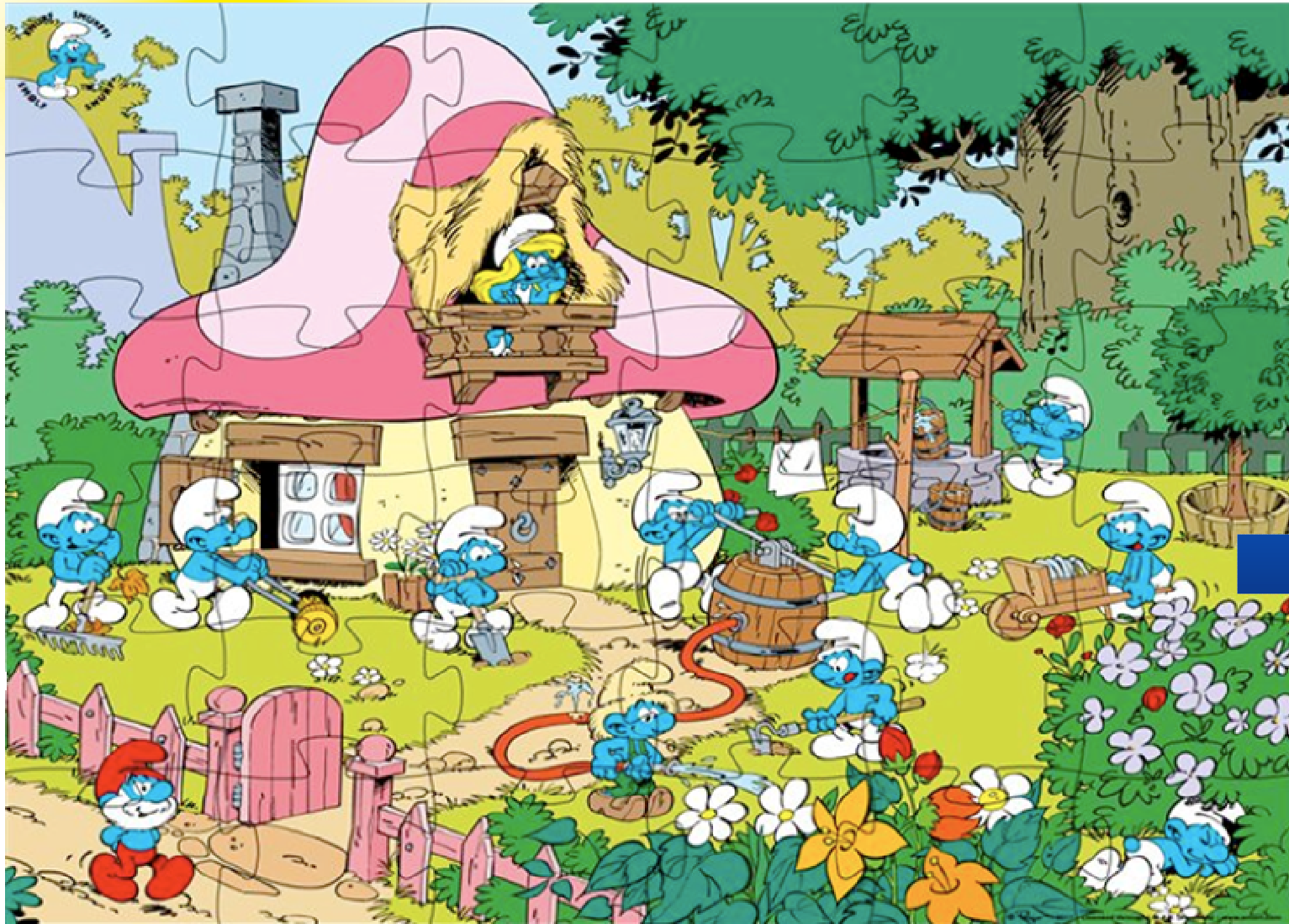
Arten von Clinical Reasoning

- **Diagnostisches Reasoning/ Prozedurales Management**
 - » inductives Vorgehen
 - » deductives Vorgehen
- **Narratives Reasoning**
- **Interactives Reasoning**
- **Reasoning about teaching**
- **Prädiktives Reasoning**
- **Ethisches Reasoning**

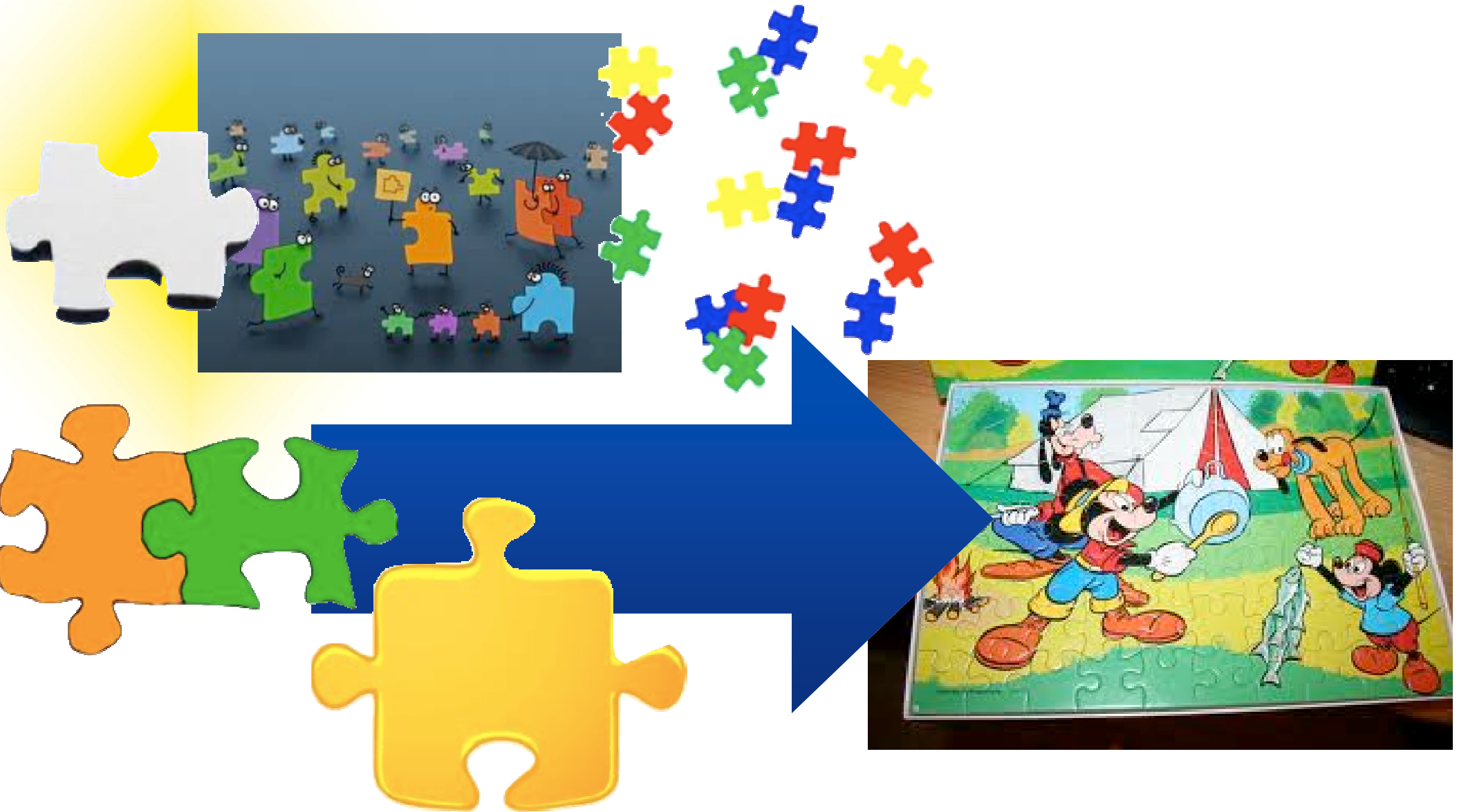
Diagnostisches Reasoning

- **Verstehen und Bearbeiten eines Problems**
- **Ziel : Veränderung bewirken**
- **biomedizinisches Ursache- Wirkungs- Denken**

Deduktives Vorgehen



induktives Vorgehen



Forward Reasoning

Noll et al 2001

- **Hypothesen durch Mustererkennung festlegen, ohne erschöpfendes Sammeln von zusätzlichen subjektiven und objektiven Daten**

Narratives Reasoning

- Denken in und durch Geschichten
- Verstehen und Interaktion mit dem Patienten „real life scenario“
- Fähigkeit des Therapeuten für Verständnis des Klienten und seiner Problematik / Annäherung
- Begreifen wie der Patient das Problem sieht

Voraussetzung:
gutes biopsychosoziales Wissen und
Kommunikationsfähigkeit

Wie ist der Patient zu seinem Verständniss,
Gefühlen, seinen Überzeugungen gekommen ?

Christensen et al 2002
Jones et al 2002

Interaktives Reasoning

- gezielter Aufbau und die laufende Pflege der Therapeuten-Patienten Beziehung
- Teilen von Geschichten / Humor
- häufig wichtig zum Beginn einer Befragung

umfassende Diagnose

diagnostische
Überlegungen des
körperliche
Problems

Narratives
Reasoning im
Hinblick auf die
gesamte Person

gemeinsame Entscheidungsfindung
Zielformulierung

Reasoning about teaching

- tritt auf wenn Therapeuten Klienten anleiten und Veränderungen in deren Verständniss oder verhalten bewirken möchten

Prädiktives Reasoning

- **ist das aktive Vorstellungsvermögen von Zukunftsszenarien mit dem Patienten, einschliesslich der Entscheidungen und die Auswirkungen getroffener Entscheidungen**
- **Was bringt die Zukunft?/ Prognose ?**

Ethisches Reasoning

- **Durch Einstellung , Haltung und Werte bestimmtes Denken**
- **Reflexion der eigenen Werte und Normen**
- **Therapeut muss Werte und Normen des Patienten akzeptieren**

Hypothesenorientiertes Denken

- Reflexionsprozess der Patienteninformationen
- Vergleich mit klinischen Mustern
- neue, zuvor nicht erkannte für das Individuum spezifische Muster



Voraussetzung für Hypothesenbildung

— **Mustererkennung :**

» Hilfe oder Fehlerquelle?



Berufsanfänger
Novizen



Erfahrene
Spezialisten

Mustererkennung

- abgelegtes Wissen im Gedächtniss in „ Bündeln „ oder Mustern, welches Kommunikation und Denkprozesse erleichtern
- Prototypen erlebter Situationen
- Medizin : der Diagnostik dienende Syndrome und Behandlungsstrategien
- Muster der assoziierten pathobiologischen Mechanismen
- kognitiv und affektiv - sozial - verhaltensrelevante und kulturelle Faktoren